

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Redaktion und Geschäftsstelle:
Melz = Rue des Clercs, 1
Telefonnummer 90
Telegrammadresse: Moselsaar-Melz

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Bestellgeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger
in Melz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag:
Melz: Rue des Clercs, 1

Der 14. Juli in Saarbrücken

Dem «Neuen Saar-Kurier» entnehmen wir nachfolgenden ausführlichen Bericht über die Begehung des französischen Nationalfestes in Saarbrücken:

Als im Jahre 1792 die französischen Revolutionsstruppen nach dem Rheine zogen und die Fürsten und den Adel verjagten, hatten unsere Vorfahren im Lande keine Rechte, sondern nur Pflichten. Sie wurden von ihren Fürsten und dem Adel, die sie in Unterwürfigkeit hielten, unterdrückt und ausgebeutet, mussten allein die Lasten des Staates tragen und Frondienste leisten. Die ländliche Bevölkerung befand sich sogar in Leibeigenschaft ihrer ansehnlichen Herren. Mit dieser Wirtschaft räumten die französischen Republikaner gründlich auf und führten die politische Gleichberechtigung der Bürger und die Menschenrechte ein. Die Rheinlande verdanken also der grossen französischen Revolution manches Gute.

Der Jahrestag der Revolution wurde in unserer Saargrossstadt unter hauptsächlich militärischem Gepräge begangen. Am Sonntag fand in der Pfarrkirche St. Jakob in Alt-Saarbrücken ein feierlicher Gottesdienst statt, dem der oberste Verwalter des Saargebietes, Herr General Andlauer, mit mehreren hohen Offizieren seines Stabes, eine grosse Anzahl anderer Offiziere mit ihren Familien, Soldaten und französischen Zivilpersonen anwohnten. Beim Betreten der Kirche wurde Herr Andlauer mit einer Fanfare begrüsst. Die hl. Messe zelebrierte der Garnisongeistliche Abbé Boulhaut. Nach dem Evangelium bestieg Herr Militärpfarrer Couperet die Kanzel, welcher in einer zu Herzen gehenden taktvollen Predigt im Geiste der Versöhnung, der Taten beider Teile, die ihr Leben für ihr Vaterland hingegaben, gedachte. Am Schluss des Gottesdienstes wurde das Te Deum gesungen. Beim Verlassen der Kirche spielte die Militärmusik die Nationalhymne.

Am Vorabend des Festtages fand der grosse militärische Fackelzug unter Teilnahme verschiedener Musikkapellen statt. Der Zug nahm wie sonst üblich am Hauptbahnhofe Aufstellung und bewegte sich durch die Hauptstrassen unserer Stadt. Des Abends wurde dann an der Ulanenkaserne ein grosses Feuerwerk abgebrannt. Das Portal des Landgerichtes erstrebte in den bunten Flammen der Trikolore und wies reichen Flammenschmuck auf, ebenso das Mannschafskasino in der Hohenzollernstrasse und die übrigen militärischen Bauten.

Am Morgen des Festtages fand militärisches Wecken statt. Schon vor 8 Uhr bewegten sich die Truppenkörper der hier garnisonierten Truppen zum Landwehrplatz, woselbst die Aufstellung zur Parade sich vollzog. Der Platz, die Grosseherzog-Friedrichstrasse, und der Rathausplatz waren mit Grün und zahllosen Wimpeln und Fahnen in den lebhaften Farben der Trikolore ausgeschmückt. Auf dem Rathausplatze hatten auf einer besonderen Tribüne die Familien der Offiziere und die Damen des Roten Kreuzes Platz genommen. Zahlreiche Offiziere nahmen neben der Tribüne Aufstellung. Die Plätze und die zuführenden Strassen waren von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge umsaunt. Punkt 9 Uhr begann unter Salutesschiessen die Truppenparade auf dem Landwehrplatze. Herr General Andlauer nahm die Parade ab und begab sich zum Rathausplatze zurück, woselbst auch die Spitzen der Behörden der Stadt anwesend waren. Das Defilé der Truppen, welches bis 10 Uhr währte, verlief in glänzender Weise.

Am 10. Juli stattete Herr General Andlauer der Cantine de la Fondation de Baye am Hauptbahnhofe einen Besuch ab. Darauf begab er sich zur Tonhalle. In dem grossen Saale des Konzerthauses empfing der Herr General das Komitee und eine Abordnung der Elsass-Lothringers des Saargebietes. In einer kurzen Rede feierte er die Bedeutung des Nationalfestes und sprach den Wunsch aus, dass die in unserer Grossstadt schon bedeutende Kolonie der Elsass-Lothringer sich weiter entwickeln möge. Der Vorsitzende des Komitees, Herr Kraft, überreichte dem Herrn General, welcher sich mit den Anwesenden in seiner lebenswürdigen Art unterhielt, im Namen der Vereinigung durch zwei Elsass-Lothringerinnen in ihrer schmeckenden Tracht ein prächtiges Blumengebilde. Dann stattete der Herr General dem Militärkapellmeister einen Besuch ab. Die Feier erreichte damit am Vormittag ihr Ende.

Am Nachmittage des Festes fand auf dem St. Annen-Festplatze ein Sportfest statt, woran sich Mannschaften aller Truppen der Garnison beteiligten. Eine grosse Anzahl Neugieriger und Saarbrücker Sportfreunde hatten sich zu dem Feste eingefunden. Eine grosse Tribüne, welche für die Damen errichtet worden war, gestattete einen guten Überblick über das Spiel. Eine Militärmusik- und eine Privatkapelle sorgten für musikalische Unterhaltungen. Veranstaltet wurden Wettläufe, Hochsprung, Gewichtstossen, Degenfechten und Schwimmbüchsen, und dabei beachtenswerte Resultate erzielt. Ein Maulwurfsgrabenwettbewerb ergab viel Heiterkeit. Die Tänze einiger Leute der Kolonialtruppen in ihren sonderbaren Gesten und Bewegungsrhythmen mit der monotonen Flöten- und Tambamusk-Begleitung führten uns im Geiste in das Leben dieser Völker ein. Das Fest nahm einen ungestörten Verlauf. Leider hielt das unfreudliche Wetter viele von einem Besuche des immerhin etwas entlegenen Platzes ab.

Im Apollo-Theater fand des abends 8 Uhr eine anregend verlaufene Feier mit Konzertdarbietungen statt, wozu die Militärfamilien der Stadt mit ihren Familien sich in grosser Zahl einfanden. Die Theatergruppe der Divison sorgte ihrerseits für treffliche Unterhaltung.

Im Ludwigsark veranstellte die Vereinigung der Elsass-Lothringer des Saargebietes eine glänzende Feier des Nationalfestes. Die Säle waren bis auf den letzten Stuhl besetzt; es herrschte eine fröhliche Stimmung. Gegen 9 Uhr erschien auch Herr General Andlauer, lebhaft begrüsst von allen Anwesenden und von den Klängen der «Marseillaise». Ein Vorstandsmitglied hielt in deutscher und französischer Sprache eine beachtenswerte Rede.

Herr General Andlauer verabschiedete sich gegen 10 Uhr. Es fand dann eine Sammlung zu Gunsten der durch die Verwüstungen in Nordfrankreich Geschädigten statt, die ein gutes Ergebnis zeigte. An diese allgemeine Feier schloss sich dann der Ball. Das rege Treiben währte bis in die frühe Morgenstunde und erst allmählich rüstete man zum Aufbruch. Allen Teilnehmern wird die glänzend verlaufene Feier im Gedächtnis bleiben. Auch die verschiedentlich veranstalteten Teilfeiern verliefen in schönster Weise.

Aus der Friedenskommission

Das linke Rheinufer. — Die Ligue des Nations und die Aufnahme Deutschlands in dieselbe. — Die Majoritäten in der Liga. — Die Kontrolle über die Rüstungen der Staaten.

DAS SAARBECKEN.

Paris, 16. Juli. — Folgendes ist das offizielle Protokoll der am Dienstag abgehaltenen Sitzung der Kommission für die Prüfung des Friedensvertrags:

Die Friedenskommission trat unter dem Vorsitz von René Viviani zusammen. Nach Anhörung verschiedener Informationen, die ihr durch die Regierung über die Frage des linken Rheinuferes gegeben wurden, beschloss sie, über diesen Punkt und über die übrigen territorialen Fragen den Ministerpräsidenten zu hören.

Sie hörte den Minister des Auswärtigen speziell in der Frage der Gesellschaft der Nationen. Er antwortete auf den von der Kommission aufgestellten Fragebogen und die vom Generalberichterstatter Barthou, Spezialberichterstatter Augagneur, Cornudet, Marin, Franklin, Bouillon, Raiberli, Sibille, Charles Benoist gestellten Fragen. Er gab einen allgemeinen Überblick über die Frage und erinnerte daran, dass die Schaffung der Gesellschaft der Nationen für den Weltfrieden einen ganz bedeutenden Vorteil darstelle infolge der Notwendigkeit, in der sich die zugehörigen Nationen befänden, ihre Konflikte einem permanenten und im voraus festgelegten Schiedsgericht zu unterbreiten.

Auf die Frage, ob nicht die Zusammensetzung der Kommission Majoritäten schaffen könnte, die dem französischen Standpunkt nicht gerecht werden könnten, betonte Herr Pichon nachdrücklich, dass die grossen Entscheidungen von der Einstimmigkeit abhängen und dass die Unabhängigkeit der vertretenen Nationen eine wesentliche Garantie sei. Er wies nach, dass für alle Probleme politischer und sozialer Natur, die infolge ihrer internationalen Ausdehnung der Gesellschaft der Nationen unterbreitet werden würden, der Vorteil der Menschheit augenscheinlich sei.

In Beantwortung einer Frage erklärte er, dass die Regierung keine Vertreter bei der Gesellschaft für die französischen Kolonien verlangt habe. Indem er sich zuletzt noch über den Beitritt Deutschlands in die Gesellschaft der Nationen aussprach, erinnerte er daran, dass dieser Eintritt nach einer Abstimmung eintreten könne, nachdem Deutschland durch seine Haltung, besonders durch die Ausführung der ihm durch den Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen, seinen guten Glauben bewiesen habe, und dass schliesslich sein Eintritt, was die Beschränkungen und Einschränkungen militärischer Natur angehe, die es zuvor auf sich nehmen soll, diese in ihrer verpflichtenden Wirkung nicht beeinträchtigt.

Schliesslich ging Herr Pichon im Einverständnis mit der Kommission darauf ein, bei der Gesellschaft der Nationen die Abänderungsvorschläge Herrn Léon Bourgeois einzubringen, die im Namen der französischen Delegation vorgelegt werden und durch die Kontrolle der Rüstungen und die Aufstellung militärischer Strafbestimmungen der Gesellschaft der Nationen ihre volle Wirkung sichern.

Nach Anhörung des Ministers des Auswärtigen setzte die Kommission ihre Arbeiten fort. Im folgenden einige Ausführungen über die Sitzung der Friedenskommission:

Charles Benoist hat in seinem Rapport über das Saarbecken der deutschen These seine französische These gegenübergestellt. Seit dem 16. Jahrhundert haben die protestantischen Fürsten der Gegend an Frankreich appelliert, und als 1770 Lothringen französisch wurde, wurde es ebenso das ganze Saarbecken und Saarbrücken ebenso. Der Platz von Saarlouis ist nach den Plänen Vaubans gebaut. Unter der Revolution von 1789 wurde das ganze Saarbecken bis zum Rhein nach Befragung der Einwohner französisch. Der Friede von Wien im Jahre 1815 weist Frankreich in die Grenzen von 1770; trotz

der Protestation Louis XVIII. verlieren wir Saarlouis, Landau und das Kohlenbecken der Saar, Saarlouis, die Heimat des Marschalls Ney, Landau, wo unsere Rechte ebenso sind, als in Elsass-Lothringen. Uebrigens besteht ein starkes französisches Anhänglichkeitsgefühl in diesen Ländern.

Landau — Elsass-Lothringen.

Paris, 17. Juli. — (Havas.) — Die Friedenskommission der Kammer hörte in ihrer gestrigen Morgensitzung die Fortsetzung des Berichts von Charles Benoist. Dieser legte dar, dass, abgesehen von dem nach 15jähriger Okkupation des Saargebietes durch uns vorsehenden Plebiszit, keinerlei territoriale Garantie für den Fall vorgesehen sei, dass Deutschland die im Vertrag zugestandene Entschädigung nicht zahlt. Des weiteren geht Charles Benoist auf die Vertragsbestimmungen betreffs Elsass und Lothringen ein. Er bedauert, dass Landau Deutschland gelassen wird und dass der Vertrag Frankreich nicht die Grenzen von 1814 zurückgibt. Der Besitz der Rheinforme wäre für uns von grosser strategischer Wichtigkeit gewesen. Auf jeden Fall stellt der Berichterstatter fest, dass die Rückkehr Elsass-Lothringens vor sich ging ohne dass irgendein Protest in irgendeinem Teile dieser beiden Provinzen erhoben worden wäre. Der Berichterstatter schliesst indem er sagt, dass man sich nicht an der Scheinhandlung einer Pseudo-Delegation aufhalten dürfe, die die Weimarer Versammlung nicht empfangt.

Das offizielle Protokoll über die Sitzung.

Paris, 16. Juli. — (Amtlich.) — Das Protokoll über die heute nachmittag abgehaltene Versammlung der Friedenskommission lautet folgendermassen:

Die Friedenskommission ist heute nachmittag unter Vorsitz von Viviani zusammengetreten. Sie hat den letzten Teil des Berichts von Benoist über die Grenzregulierung in Polen, Danzig und Schleswig gehört. Hierauf hat sie den ersten Teil des Berichts von Sibille über die Flüsse und Verkehrswege gehört. Das Studium dieses Abschnitts wird im Laufe des Donnerstags vormittag erledigt werden. Sie hat beschlossen, dem Ministerpräsidenten, der Donnerstag um 2 Uhr 30 gehört werden soll, einen Fragebogen zu überreichen, der Aufschluss über die militärische Sicherheit geben soll, die der Friedensvertrag Frankreich gewährleistet.

Der Kongress für Landwirtschaft und der Achtstundentag.

Auf dem jüngsten französischen Kongress für Landwirtschaft in Paris wurde bezüglich des Achtstundentages folgende Resolution gefasst: «Was den Achtstundentag betrifft, erklärt der Kongress für französische Landwirtschaft, dass jede Beschränkung der Arbeitsdauer eine entsprechende Minderung der Produktion und eine mehr als verhältnismässige Erhöhung der Produktionspreise und besonders der Verkaufspreise zur Folge haben würde. Die Anwendung der Beschränkung der Arbeitszeit auf die Landwirtschaft würde ein doppeltes Resultat haben: sie wird die Teuerung der Lebenshaltung erhöhen und Frankreich in die Notwendigkeit versetzen, im Ausland grössere Mengen von Nahrungsmitteln, deren es bedarf, anzukaufen. Der Kongress protestiert deshalb im nationalen Interesse und mit Rücksicht auf die gerechten Beschwerden der Konsumenten und erklärt, dass er sich energisch der Annahme jeden Gesetzestextes widersetzt, welcher die Dauer der ländlichen Arbeit beschränken würde. Diese Beschränkung würde die Ausübung des landwirtschaftlichen Gewerbes selber unmöglich machen.»

Die diplomatische Lage

Die Besetzung Aidins und Anadolien durch die Griechen. — Zwei neue Noten Renners.

Paris, 17. Juli. — Der Oberste Rat der Alliierten trat heute nachmittag zusammen. Er hörte Herrn Venizelos über die griechische Okkupation von Aidin und Anadolien. Die österreichische Delegation liess zwei Noten an das Sekretariat der Konferenz gelangen, die eine um zu verlangen, dass die Lebensmittelversorgung Oesterreichs, die Mitte Juli aufhören soll, im August und September fortgesetzt werde, die andere, sehr lange, um Bemerkungen zu den durch den Friedensvertrag Oesterreich auferlegten Marine- und Luftschiffahrtsbedingungen vorzu bringen. Die deutsche Delegation sandte gleichfalls eine Note, um betreffs der Mission der alliierten Kommissare, die in Rom eingetroffen ist, Auskunft zu erbitten. Graf Bayonji, der Führer der japanischen Delegation, wird Paris am Donnerstag abend verlassen, um sich nach Marseille zu begeben, wo er sich nach Japan einschiffet.

Die Reise Poincarés nach Brüssel

(Eigener Drahtbericht.)
Brüssel, 17. Juli. — Poincaré wird am 21. Juli um 2,30 Uhr nachmittags in der belgischen Kammer empfangen werden. Der Präsident der Republik und der Präsident der Kammer werden bei dieser Gelegenheit Reden halten. Das Rednerpaar des Präsidenten wird mit den Fahnen der renommiertesten belgischen Regimenter geschmückt sein.

Tages-Neuigkeiten und letzte Telegramme

Die deutsche Presse über die Ermordung Mannheims

Einmütige Verurteilung der Bluttat.
Paris, 17. Juli. Man meldet aus Berlin vom 14. Juli, dass sämtliche Blätter die in der Nacht vom 13. Juli erfolgte Ermordung des französischen Unteroffiziers Mannheim einmütig verurteilten. Bemerkenswert ist der Umschwung in den Aeusserungen des «Berliner Tageblatt», des «Vorwärts» und der «Vossischen Zeitung». Alle Neutralen, die aus Deutschland zurückkehren, sind sich darüber einig, dass die Ermordung des französischen Unteroffiziers als das traurige Ergebnis der seit einiger Zeit von der pangermanistischen Presse betriebenen Hetze angesehen werden muss. Indem man die angeblich provozierende Haltung der in Berlin weilenden französischen Soldaten hervorhob, erzeugte man bei der Berliner Bevölkerung eine geradezu beklagenswerte Geistesverfassung. Ein ähnlicher Zwischenfall hatte sich schon vor einigen Tagen zugetragen. Damals gab eine Frau einen Revolverschuss auf einen französischen Telegraphisten ab.

Die Weimarer Regierung drückt schriftlich ihr Bedauern aus.

Paris, 17. Juli. — Baron von Lersner hat der französischen Regierung ein eigenhändiges Schreiben übermittleit, in dem er namens der Weimarer Regierung sein Bedauern über die Ermordung des französischen Unteroffiziers in Berlin ausdrückt und in dem er erklärt, dass seine Regierung die erforderliche Genugthuung geben wird. Bis jetzt hat die französische Regierung auf diese Note noch nicht geantwortet.

Ein Wirtschaftsrat zur Bekämpfung der Lebensmittelerhöhung.

Paris, 17. Juli. — Artikel 1 des Dekrets, das einen Wirtschaftsrat einsetzt, hat folgenden Wortlaut:

«Beim Ministerpräsidenten wird ein Wirtschaftsrat eingesetzt, der mit der Vorbereitung und der Sicherstellung der Ausführung der allgemeinen Massnahmen betraut ist, die die Lebensmittelversorgung, die Vorratsbeschaffung an Produkten und Waren aller Art, die Verbilligung der Lebenshaltung, die Unterbindung der Spekulation, die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens und die Wiedergeburt der befreiten Gebiete bezwecken.»

Wilhelm hat sich erklart. — Anguste-Viktoria ist unspasslich.

Amsterdam, 17. Juli. — Wie aus Amerongen gemeldet wird, ist der ehemalige deutsche Kaiser erkrankt. Auch die Kaiserin ist unspasslich. Dr. Förster wurde Montag spät abends ins Schloss gerufen und blieb die Nacht über dort.

Die Schweiz von Holland als Rhein-Uferstaat anerkannt

Bern, 17. Juli. — Die königlich niederländische Gesandtschaft zu Bern hat dem Politischen Departement eine Note überreicht, laut welcher das Haager Kabinett die Schweiz ausdrücklich als Rhein-Uferstaat anerkennt, womit gleichzeitig die Anerkennung sämtlicher mit dieser Eigenschaft verbundenen Rechte und Ansprüche verbunden ist. Die verbündeten Mächte und Deutschland haben bereits der Schweiz ähnliche Vorteile zuerkannt, indem sie die Artikel 351 und 355 des Versailler Vertrags angenommen haben. Die Rechte der Schweiz als Rhein-Uferstaat haben demnach durch die Note der holländischen Regierung ihre endgültige Anerkennung gefunden.

Zu den deutschen Machenschaften in Belgien.

Paris, 17. Juli. — Eine aufsehenerregende Entdeckung erfolgte in Eupen, einer der Städte, die Preussen an Belgien abtreten muss, wenn die Bevölkerung sich bei dem in 6 Monaten stattfindenden Plebiszit dafür ausspricht. Die belgischen Behörden, die zur Zeit in Eupen weilen, gelangten in den Besitz einer deutschen Geheimverfügung, durch welche den Einwohnern auf 20 Jahre völlige Steuerfreiheit zugesichert wird, wenn sie sich für die Beibehaltung der deutschen Herrschaft aussprechen.

Wiederaufnahme der Arbeit in Ostpreussen.

Berlin, 17. Juli. — Aus Ostpreussen ist Ostpreussen erfahren, dass der Streik erloschen ist. Er dauerte etwa acht Tage und erstreckte sich auf etwa 70 Otschaften. Die Arbeiter waren durchschnitts arbeitswillig und wurden nur durch einige Auswärtige terrorisiert. Nachdem in der vorigen Woche Militär eingetroffen war und den Schutz der Arbeitswilligen übernommen hatte, erlosch der Streik.

GENERALSTREIK IN STETTIN

BERLIN, 17. Juli. Die Vertrauensmänner der Stettiner Gewerkschaften haben, wie verschiedene Blätter melden, gestern abend beschlossen, heute früh in den Generalstreik einzutreten, um den Kommandierenden General zu zwingen, den Belagerungszustand wieder aufzuheben und auch das Streikverbot gegen die Landarbeiter zu beseitigen. In Stralsund ist im Zusammenhang mit dem Landarbeiterausstand seit gestern jede Arbeit.

Revue der Pariser Morgenpresse

(Eigener Drahtbericht.)
Der «Matin» richtet eine Mahnung an alle Arbeiter, um sie auf das Elend aufmerksam zu machen, welches die Volksmassen infolge der durch den kommenden Streik eintretenden Stockung im sozialen Leben trifft. Unschuldige zu schonen sei eines jeden Pflicht.
«Figaro» schreibt: «Mit Enttäuschung hat die Öffentlichkeit in Frankreich von der Nachricht der Ermordung eines französischen Soldaten in Berlin Kenntnis genommen. Dieser Delictat erinnert diejenigen, welche geneigt wären, es zu vergessen, dass der «Boche» noch immer wild und brutal ist.»
Zu der Lebensmittelerhöhung schreibt das «Journal»: «Es wäre wünschenswert, dass die Verbraucher nicht wie zu Krisenzeiten einfach zahlen, was man verlangt, sonst kommt es zu Konfiskationen und Plünderungen, die an die Schrecken des bolschewistischen Regimes mahnen.»
«Humanité» fordert die Regierung auf, ihre reaktionäre Politik sowohl im Aeusseren wie im Innern anzugeben.

Die Kohlenkrise in Frankreich

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 17. Juli. — Die Direktion der Untergrundbahn sieht sich gezwungen, die Zahl der Fahrgäste herabzusetzen. Auf einem in allen Stationen angebrachten Plakat wird darauf hingewiesen, dass diese Massregel durch den Kohlenmangel und die minderwertige Qualität der Kohlen veranlasst worden ist.

Umbildung des englischen Kabinetts

(Eigener Drahtbericht.)
LONDON, 17. Juli. — Bonar Law kündigte in der letzten Unterhaus-sitzung an, dass das britische Kabinett demnächst umgebildet würde.

Foch zur englischen Friedensfeier eingeladen.

(Eigener Drahtbericht.)
LONDON, 17. Juli. — Die englische Regierung hat Marschall Foch offiziell zu den Friedensfestlichkeiten eingeladen, die am kommenden Samstag stattfinden werden.

Abberufung v. d. Goltz

(Eigener Drahtbericht.)
PARIS, 17. Juli. — Der «Matin» erzählt das lächerliche Abenteuer von der Goltz, der, nachdem er sich an dem Traum, die baltischen Provinzen zu kolonisieren, berauscht hat, unverrichteter Dinge nach Deutschland zurückkehren muss.

Der Fall Minsk's bevorstehend

(Eigener Drahtbericht.)
PARIS, 17. Juli. — Die Polen bedrohen Minsk, sodass der Fall der Stadt jeden Augenblick erwartet wird.

EROBERUNG EKATERINENBURGS DURCH DIE BOLSCHEWISTEN.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 17. Juli. — Aus Moskau wird gemeldet, dass die Bolschewisten Ekaterinenburg eingenommen haben.

Der Kaiser darf sich unter polizeilicher Bewachung in Deutschland aufhalten.

(Eigener Drahtbericht.)
Bern, 17. Juli. — Dem «Popolo d'Italia» zufolge, soll der Ex-Kaiser von der deutschen Regierung die Erlaubnis erhalten haben, sich auf seinen Gütern in Deutschland, aber nur unter polizeilicher Aufsicht, aufzuhalten.

Die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland

(Eigener Drahtbericht.)
Zürich, 17. Juli. — Der «Stampa» wird aus Zürich gemeldet, dass dort zwischen italienischen und deutschen Delegierten Besprechungen stattgefunden haben zwecks Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Italien hätte sich bereit erklärt, Deutschland Schwefel, Seide, Hanf und Eier zu liefern, wogegen sich Deutschland verpflichtet hätte, Italien mit Kupfer, Medikamenten und Farbstoffen zu versorgen.

AUS ALLER WELT

Frankreich

Die Elsass-Lothringer in der Marine. Paris, 17. Juli. (Havas.) Der Marineminister hat entschieden, dass die Elsass-Lothringer, die bei der Marine eintreten, der Abteilung in Lorient überwiesen werden.

Empfang bei Clemenceau.

Paris, 17. Juli. (Havas.) Der Präsident der Republik Liberia ist von Herrn Clemenceau empfangen worden.

Der Oberste Rat der Alliierten.

Paris, 17. Juli. (Havas.) Der Oberste Rat der Alliierten hat sich heute Nachmittag um 15 Uhr 30 versammelt.

Spanien

Demission des Kabinetts.

Paris, 17. Juli. Aus Madrid wird gemeldet: Das Kabinet hat seine Demission eingereicht.

Russland

Koltschak über den Friedensvertrag.

Paris, 17. Juli. (Havas.) Anlässlich der Unterzeichnung des Friedensvertrages hat Admiral Koltschak folgendes Schreiben an Clemenceau geschrieben:

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Eurer Exzellenz als Präsident der Konferenz der alliierten und assoziierten Mächte und als Ministerpräsident des ruhmreichen Frankreichs meine herzlichsten Glückwünsche anlässlich der Friedensunterzeichnung auszusprechen. Russland, obwohl immer noch in Trauer infolge des ihm auferlegten Kampfes um seine Existenz und nationale Ehre, freut sich herzlich über dieses glückliche Ereignis, welches der langen Kette von Leiden und Opfern ein Ziel setzte, und das seine Krönung in dem Siege der Gerechtigkeit und Freiheit findet.

gez. Admiral Koltschak.

Clemenceau antwortete darauf in folgendem Telegramm:

Ich bin tief gerührt, sowohl als Präsident der Friedenskonferenz, als auch als französischer Ministerpräsident über diesen Sympathiebeweis, den Sie mir in so herzlichen Worten übermittelt haben. Die verbündeten Mächte und besonders Frankreich werden niemals die Dienste vergessen, die die russische Armee ihnen während der ersten Kriegsjahre geleistet hat, und den Heldenmut der sie besetzt hat. Ich bringe den Verteidigern der russischen Freiheit und Nationalität, die unter Ihrer Führung kämpften, meine innigsten Wünsche dar und hoffe, dass auch Sie Ihren Kampf siegreich bestehen werden. Die Verbündeten hegen die zuversichtliche Hoffnung, dass Russland bald wieder unter den grossen demokratischen Völkern den ihm gebührenden Platz einnehmen werde.

gez. Clemenceau.

Erfolge der litauischen Truppen.

Berlin, 17. Juli. Der Generalstab der litauischen Truppen meldet:

Die litauischen Truppen haben zwischen Jalovka und Suvok, in der Nähe von Dwinsk, Distrikt Düna, den Stab einer russischen Kavalleriedivision gefangen genommen. Eine Schwadron russisch-litauischer Reiter, welcher es gelungen war, sich der Entwaldung durch die Polen zu entziehen, hat sich durch die polnische Front durchgeschlagen und ist ohne Verluste in Krowno eingetroffen.

Amerika

Die Republikaner und der Volksbund.

Paris, 17. Juli. (Havas.) Der Republikaner Norris bekämpft den Völkerbund und erklärt, England, Frankreich, Italien und Russland hätten zu Beginn des Jahres 1917 mit Japan geheime Abmachungen betreffs Schantung getroffen. England hat im Februar 1917 versprochen, die japanischen Ansprüche auf Schantung zu unterstützen, wofür wiederum die englischen Ansprüche auf gewisse deutsche Inseln im Stillen Ozean unterstützt werden sollten. Frankreich hat hinsichtlich Schantungs dieselben Versprechungen gemacht, damit Japan zu dem Bruche zwischen China und Deutschland Anlass gäbe. Norris führt eine angebliche diplomatische Korrespondenz an, die am 22. April 1919 im 'New York Times' und anderen Zeitungen in Form von angeblich aus Paris stammenden Briefen in n'extenso veröffentlicht wurde. Norris versichert, dass die Ratifizierung des Völkerbundesvertrages und die Abtretung Schantungs an Japan die dunkelste Epoche der amerikanischen Geschichte darstellen würde.

Der Streik im New Yorker Hafen.

Paris, 17. Juli. (Havas.) Man meldet aus New York, dass die Besatzung von etwa 12 fremden Schiffen, die im Hafenzustand eingetroffen sind, ebenfalls in den Ausstand getreten ist. Dieser erfolgt nicht etwa aus Solidarität mit den amerikanischen Seeleuten, sondern um eine Erhöhung des Lohnes sämtlicher Hochseemattrosen zu erzielen. Die Bemannungen der holländischen, norwegischen, dänischen und schwedischen Schiffe streiken ebenfalls.

Der Berliner Mord

Paris, 17. Juli. Es geht uns von der Agence Havas folgende Darstellung zu: In der Nacht von Freitag auf Sonnabend erhielt zwischen der Dorrothen- und Georgstrasse der französische Sergeant Paul Mannheim vom 29. Dragoner-Regiment einen Messerstich in den Rücken. Er war auf der Stelle tot. Seine Leiche wurde nach dem Polizeikommissariat in der Ziegelstrasse gebracht. Am Samstag wurden von neuem zwei französische Offiziere im Zentrum der Stadt angegriffen und schwer beleidigt. Man weiss über diesen zweiten Angriff noch nichts Näheres. Die 'Freiheit' gibt über den Fall vom Donnerstag den folgenden Bericht, wie er der Polizei durch den französischen Sergeant Thomas gemacht wurde: Gestern Abend gegen 10 Uhr — sagte er — ging ich mit vier meiner Kameraden nach Hause, als an der Ecke der Friedrichstrasse und Unter den Linden ein Deutscher auf uns zukam, der uns anempfehlte und uns aufforderte, das Trottoir zu verlassen. Wir glaubten, ihm nach dem Grund dieser Brutalität verlangen zu müssen. Die Passanten, die zu dieser Stunde ausserst zahlreich waren, bildeten sofort eine Gruppe um uns. Ein deutscher Soldat, der der Szene beizuweilte, rief uns, unseren Weg fortzusetzen, was wir auch taten, nachdem wir ihm noch unsere Ausweispapiere zeigten, deren Besitz vom deutschen Kriegsministerium verlangt wird, und dass wir das Recht hätten, uns frei in Berlin zu bewegen. Auf der Höhe eines Café Hiller angekommen, blieb einer von uns stehen, um sich eine Zigarette anzuzünden. Die Menge, welche uns gefolgt war, umzingelte uns. Wir versuchten, uns unseren Weg durch die Menge zu bahnen, was uns auch gelingen wäre, wenn nicht einige deutsche Soldaten hinzugekommen wären, die aus der räumlichen Überlegenheit Nutzen zogen und der Soldat Etienne mit Faustschlägen auf den Kopf traktierten.

Darf man sagen?...

DARF MAN SAGEN, dass alle Häuser von St. Avold sehr schön geschmückt waren zum 14. Juli? Darf man sagen, dass nur das Geschäftshaus 'Economats' nicht ein einziges Fähnchen hatte? Darf man sagen, dass das auffallend ist und dass die ganze Stadt davon spricht?

DARF MAN SAGEN, dass in einer grossen Gemeinde der Rosellelles noch viele Indesirables wohnen? Darf man sagen, dass niemand davon erbaut ist?

DARF MAN SAGEN, dass in Boulange der Wartesaal 1. und 2. Klasse als Salon benutzt wird? Darf man sagen, dass dort eifrig Skat geklopft wird, während die Reisenden auf den Augenblick warten, eine Fahrkarte lösen zu können? Darf man sagen, dass die Reisenden, die eine Fahrkarte 1. oder 2. Klasse gelöst haben, gezwungen sind, sich draussen aufzuhalten oder im Wartesaal 3. Klasse, der vor Schmutz strotzt?

DARF MAN SAGEN, dass in Nülvingen am Abend des Quatorze Juillet das Lied 'In der Heimat, da gibts ein Wiederschen!' gesungen worden ist?

DARF MAN SAGEN, dass in Moyeuve-Grande noch Lieder, wie die 'Wacht am Rhein' und 'Heil Dir im Siegerkranz' gesungen werden?

DARF MAN SAGEN, dass in Otange noch ein gewisser Herr lebt, der während des Krieges französische Ortschaften besuchte und französisches Mobiliar in Sicherheit brachte?

DARF MAN SAGEN, dass im ehemaligen Thyssenschen Werk Hagendingen ein Breslauer gut vorankommt?

DARF MAN SAGEN, dass der Quatorze Juillet im Viertel der Porte des Allemands in Metz mit Begeisterung gefeiert wurde? Darf man sagen, dass es vollkommen deplaziert ist, dieses Viertel ein 'quartier des Boches' zu nennen? Darf man sagen, dass es ganz im Gegenteil eines der französischesten Viertel der Stadt ist?

DARF MAN SAGEN, dass unsere Schutzleute seit dem Quatorze Juillet eine neue Uniform haben? Darf man sagen, dass sie sich sehr schön ausnehmen? Darf man sagen, dass sie im Gesamtbilde des Stadtbildes sehr gut passen?

DARF MAN SAGEN, dass in Finstingen am 11. Juli die der Gemeinde zustehende Zuckermenge für Juni noch nicht eingetroffen war? Darf man sagen, dass es befremdend ist und man damit sehr unzufrieden ist, dass die vorhandenen Mengen zu 3 und 4 Francs das Pfund verkauft werden?

DARF MAN SAGEN, dass in Metz ein Viertel der Bevölkerung in der Unterstadt wohnt, die zu der Strafverfolgung Anlass gaben. Der Gesetzentwurf dehnt die Verlängerung um drei Jahre auch auf das Dekret vom 30. Juni 1918 aus, das den obligatorischen Anschlag der Verkaufspreise anordnet.

Ein besonderes Kapitel setzt schliesslich die Strafen fest, die zur Unterdrückung der Spekulation bei Immobilienvermittlung zur Anwendung kommen. Es soll der Wohnungskrise abhelfen, die in Paris und in den grossen Zentren herrscht. Der Artikel 16 bestraft mit einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren und 500 bis 3000 Fr. Geldstrafe jeden Eigentümer oder Verwalter eines Hotels oder Gebäudes oder Hoteldirektor oder Inhaber einer Familienpension, der mit einem öffentlichen Spekulationszweck den Preis seiner Mieten erhöht hat. Der Artikel belegt mit denselben Strafen alle Personen, die eine solche Preissteigerung hervorriefen oder hervorgerufen suchten und vor allen Dingen es vorzuziehen, wenn ein Haus oder ein Zimmer bei ihnen frei ist. Es wird weiterhin jedes Uebereinkommen zwischen denselben Personen bestraft, das den Zweck hat, die Preise für die Mieten wucherisch zu erhöhen.

Um eine sichere und strenge Durchführung des Gesetzes zu ermöglichen, wird bestimmt, dass in keinem einzigen Fall dem Angeklagten mildernde Umstände zugestanden werden dürfen, oder das Gesetz über den Strafaufschub angewendet werden darf.

Zusammengefasst will das Gesetz: Erhöhung der Gefängnisstrafe, Erhöhung der Geldstrafe bis zu 200 000 Fr. unter Zuspruch des Rechts an die Gerichte, im Nothfalle dieselben um die Hälfte des konstatierten Gewinns zu erhöhen; Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Unteragung des Aufenthalts bis zu fünf Jahren; zeitliche oder dauernde Schliessung des Gebäudes der Hotels oder Verkauf desselben von Staats wegen; öffentliche Verkündung des Urteils und Veröffentlichung; direkte Durchföhrung der Gegenstände, die den Zweck der Verfolgungen gebildet haben.

Die vorgenannten Rechtsmittel gegen die Entscheidungen der Obersicherungsämter sind beim Generalversicherungsamt schriftlich zu beantragen und zwar unter Beifügung von Abschriften für die Gegenpartei. Der Antrag muss von den Beteiligten selbst oder ihrem gesetzlichen Vertreter oder ihrem Bevollmächtigten unterzeichnet sein. Die Zuziehung eines Rechtsanwalts ist nicht vorgeschrieben. Der Antrag soll die Gründe für die Einlegung des Rechtsanwalts angeben. Vor dem Verhandlungstermine werden die Parteien durch eingeschriebenen Brief oder gegen Postzustellungsurkunde in Kenntnis gesetzt. Ihr persönliches Erscheinen ist nur erforderlich, wenn dies besonders vermerkt wird. Die Verhandlung ist in der Regel öffentlich; die Entscheidung wird immer öffentlich bekanntgegeben.

Das Verfahren vor den Senaten ist in der Regel kostenlos.

Chemins de fer d'Alsace et de Lorraine.

1. Vom 15. Juli ds. Is. ab ist jede Weiterentwicklung von Eil- und Frachtgütern sowohl Stückgut als Wagenladungsleistungen nach einer anderen Station als der ursprünglich im Frachtbrief angegebenen Bestimmungstation, sei es infolge

a) nachträglicher Verfügung des Absenders oder

b) Anweisung des Empfängers oder

c) Neuaufgabe nach Einlösung des Frachtbriefes

untersagt.

Jede auf der Bestimmungstation angekommene Sendung muss daselbst in Empfang genommen und abgefahren werden.

Die vorstehenden Bestimmungen sind nicht anzuwenden auf:

a) Militärtransporte, die mit 'Ordre de Transport' aufgeführt sind,

b) auf Sendungen, die in Basel und Basel-St. Johann weiter abgefertigt werden.

2. Vom gleichen Zeitpunkt ab sind im Verkehr mit Deutschland Eil- und Frachtgut nur unter folgenden Bedingungen anzunehmen:

a) bei Abgabe als Wagenladungen von mindestens 5000 kg. oder bei Frachtzahlung für dieses Gewicht; täglich ein Wagen von dem gleichen Absender an den gleichen Empfänger,

b) bei Abgabe als Stückgut: täglich höchstens 300 kg. von dem gleichen Absender an den gleichen Empfänger.

Ausgenommen von dieser Beschränkung sind Militärtransporte und Sendungen von Eisenwaren, Kohlen, Koks, Kalk, Zement und Kali, die in jeder Wagenzahl zugelassen sind.

Das neue Gesetz gegen die Lebenssteuerung

Wir haben bereits gemeldet, dass die französische Regierung endlich der Lebenssteuerung den Krieg erklärt hat. Wir haben auch in kurzen Zügen die im Ministerrat vom letzten Dienstag besprochen Einzelheiten des Gesetzentwurfs gegen die Lebenssteuerung beleuchtet. Anschliessend geben wir ausführlichere Einzelheiten, die uns von der Agence Havas zugehen.

In seiner Dienstagsitzung legte der Ministerrat eine Anzahl von Massnahmen fest, die bezwecken, der ständig steigenden Teuerung Einhalt zu tun.

Zunächst erfährt Artikel 10 des Gesetzes vom 30. April 1916, den das Delikt der unerlaubten Preissteigerung geschaffen hat und der nach dem Wortlaut dieses Gesetzes mit der Einstellung der Feindseligkeiten verschwinden soll, eine Verlängerung von 5 Jahren von der Verkündung des Gesetzes an gerechnet.

Des weiteren werden die Strafbestimmungen verschärft, um eine strengere Unterdrückung der Uebertretungen zu gewährleisten. Die Strafe steigt bis zu drei Jahren Gefängnis und 100 000 Franken Geldstrafe und kann bis zu 200 000 Fr. Geldstrafe und 5 Jahren Gefängnis erhöht werden, wenn es sich um Waren handelt, die nicht in den gewöhnlichen Bereich des Berufs des Delinquenten fallen. Bei Rückfällen wird sowohl die Geld- wie die Gefängnisstrafe verdoppelt. Die Strafe des öffentlichen Anschlags kann vom Gericht ausgesprochen werden, und der Prozess regelt die Einzelheiten dieses Anschlags, um seine Wirkung sicherzustellen. Die Gerichte können die zeitweilige und endgültige Schliessung kaufmännischer oder industrieller Unternehmungen verfügen.

Der Gesetzentwurf erkennt dem Minister das Recht zu, gegen den Beschuldigten die direkte vom Präfekten durchzuföhrende Requisition der Lebensmittel und Waren anzuordnen, die zu der Strafverfolgung Anlass gaben. Der Gesetzentwurf dehnt die Verlängerung um drei Jahre auch auf das Dekret vom 30. Juni 1918 aus, das den obligatorischen Anschlag der Verkaufspreise anordnet.

Ein besonderes Kapitel setzt schliesslich die Strafen fest, die zur Unterdrückung der Spekulation bei Immobilienvermittlung zur Anwendung kommen. Es soll der Wohnungskrise abhelfen, die in Paris und in den grossen Zentren herrscht. Der Artikel 16 bestraft mit einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren und 500 bis 3000 Fr. Geldstrafe jeden Eigentümer oder Verwalter eines Hotels oder Gebäudes oder Hoteldirektor oder Inhaber einer Familienpension, der mit einem öffentlichen Spekulationszweck den Preis seiner Mieten erhöht hat. Der Artikel belegt mit denselben Strafen alle Personen, die eine solche Preissteigerung hervorriefen oder hervorgerufen suchten und vor allen Dingen es vorzuziehen, wenn ein Haus oder ein Zimmer bei ihnen frei ist. Es wird weiterhin jedes Uebereinkommen zwischen denselben Personen bestraft, das den Zweck hat, die Preise für die Mieten wucherisch zu erhöhen.

Um eine sichere und strenge Durchführung des Gesetzes zu ermöglichen, wird bestimmt, dass in keinem einzigen Fall dem Angeklagten mildernde Umstände zugestanden werden dürfen, oder das Gesetz über den Strafaufschub angewendet werden darf.

Zusammengefasst will das Gesetz: Erhöhung der Gefängnisstrafe, Erhöhung der Geldstrafe bis zu 200 000 Fr. unter Zuspruch des Rechts an die Gerichte, im Nothfalle dieselben um die Hälfte des konstatierten Gewinns zu erhöhen; Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Unteragung des Aufenthalts bis zu fünf Jahren; zeitliche oder dauernde Schliessung des Gebäudes der Hotels oder Verkauf desselben von Staats wegen; öffentliche Verkündung des Urteils und Veröffentlichung; direkte Durchföhrung der Gegenstände, die den Zweck der Verfolgungen gebildet haben.

Die vorgenannten Rechtsmittel gegen die Entscheidungen der Obersicherungsämter sind beim Generalversicherungsamt schriftlich zu beantragen und zwar unter Beifügung von Abschriften für die Gegenpartei. Der Antrag muss von den Beteiligten selbst oder ihrem gesetzlichen Vertreter oder ihrem Bevollmächtigten unterzeichnet sein. Die Zuziehung eines Rechtsanwalts ist nicht vorgeschrieben. Der Antrag soll die Gründe für die Einlegung des Rechtsanwalts angeben. Vor dem Verhandlungstermine werden die Parteien durch eingeschriebenen Brief oder gegen Postzustellungsurkunde in Kenntnis gesetzt. Ihr persönliches Erscheinen ist nur erforderlich, wenn dies besonders vermerkt wird. Die Verhandlung ist in der Regel öffentlich; die Entscheidung wird immer öffentlich bekanntgegeben.

Das Verfahren vor den Senaten ist in der Regel kostenlos.

Chemins de fer d'Alsace et de Lorraine. 1. Vom 15. Juli ds. Is. ab ist jede Weiterentwicklung von Eil- und Frachtgütern sowohl Stückgut als Wagenladungsleistungen nach einer anderen Station als der ursprünglich im Frachtbrief angegebenen Bestimmungstation, sei es infolge

a) nachträglicher Verfügung des Absenders oder

b) Anweisung des Empfängers oder

c) Neuaufgabe nach Einlösung des Frachtbriefes

untersagt.

Jede auf der Bestimmungstation angekommene Sendung muss daselbst in Empfang genommen und abgefahren werden.

Die vorstehenden Bestimmungen sind nicht anzuwenden auf:

a) Militärtransporte, die mit 'Ordre de Transport' aufgeführt sind,

b) auf Sendungen, die in Basel und Basel-St. Johann weiter abgefertigt werden.

2. Vom gleichen Zeitpunkt ab sind im Verkehr mit Deutschland Eil- und Frachtgut nur unter folgenden Bedingungen anzunehmen:

a) bei Abgabe als Wagenladungen von mindestens 5000 kg. oder bei Frachtzahlung für dieses Gewicht; täglich ein Wagen von dem gleichen Absender an den gleichen Empfänger,

b) bei Abgabe als Stückgut: täglich höchstens 300 kg. von dem gleichen Absender an den gleichen Empfänger.

Ausgenommen von dieser Beschränkung sind Militärtransporte und Sendungen von Eisenwaren, Kohlen, Koks, Kalk, Zement und Kali, die in jeder Wagenzahl zugelassen sind.

METZ UND UMGEBUNG

DIE ANTWORT HERRN POINCARE'S AN DEN PRÄSIDENT DER COMMISSION MUNICIPALE VON METZ.

Herrn Prevel, Maire de Metz, Ich danke Sie sehr herzlich für die patriotische Treue, die tapfere lothringische Hauptstadt, deren definitive Rückkehr in die französische Familie der Versailler Vertrag besiegelt, kann versichert sein, dass ihre Freude überall im ganzen Lande geteilt wird. Raymond Poincaré.

DIE DIEDENHOFENER AN HEHRN MIRMAN.

Mehr als 600 Bürgerinnen und Bürger, die zum 14. Juli 1919 zu einem demokratischen Bankett zur Feier des siegreichen Frankreichs und der triumphierenden Republik vereinigt sind, jubeln vereinigten Herzens der Befreiungsarmee zu, ihren unvergleichlichen Führern und ihren tapferen Pionieren. Sie bitten Herrn Mirman, den sympathischen, hervorragenden Kommissar der Republik in Lothringen, der Regierung die Versicherung ihrer Treue und ihrer Hingebung darzubringen.

DER FANION DES GENERALS DE MAUD'HUY.

Die Metzger Damen haben dem General de Maud'huy am Samstag nachmittag einen herrlichen, in Gold gestickten Fanion überreicht, den Msgr. Pelt im Dome nach einer kurzen, aber trefflichen Ansprache einsegnete. Bei der sich anschließenden Segensandacht haben die Metzger Damen einige gut gewählte liturgische Gesänge in wahrhaft künstlerischer Weise vorgelesen. Der Fanion trägt auf der einen Seite die Devise des Generals: 'agrorior primus — cetero ultimus' (An der Spitze des Angriffs weiche ich zuletzt). Auf der andern Seite trägt die Widmung: 'Les Moeurs reconnaissances Metz, 19. November 1918.' In den Ecken sind die Wappen der Stadt Metz und Lothringens mit lothringischen Kreuzen angebracht.

KRIEGSSCHÄDEN.

Nach Besichtigung der verwüsteten Dörfer hat der Architekt des Gouvernements, Chef des Distrikts, folgendes bestimmt:

1. Zur Kontrolle der durch Privatarchitekten, Bauunternehmer... angefertigten Gutachten,

2. Zur Feststellung von Kriegsschäden-Anschlägen sind folgende 4 Baumeister bestimmt: 1. H. Dolun, Place de la Gare, Metz, für Thionville-Est et-Ouest;

2. H. Collin, Rue Chandellere, Metz, für die Kantone Vigy und Metz, J. h. für die Gegend zwischen dem Ornetal und der Eisenbahnlinie Metz-Verdun;

3. H. Schützler, Rue de Pont-a-Mousson, für den Kanton Gorze (Gegend zwischen der Linie Metz-Verdun und der Seille);

4. H. Bier, Rue des Carlovingiens, Metz, für die Gegend zwischen Seille und der Linie Foville, Moncheux, Thionville, Flocourt, Remilly.

Für Metz selbst und dessen unmittelbare Umgebung wird Longeville, Moulin, Montigny, Sablon, sowie für die Dörfer im Moseltal wie Ars, Ancy, Jouy-anciens, Corny, Noviant wird der Chef des Distrikts Metz-Nord die Kontrolle übernehmen.

Die Kriegsbeschädigten haben an die abschätzenden Baumeister keinerlei Entschädigung zu bezahlen. Die Zahlung ihrer Honorare geschieht durch die Kriegsschädenverwaltung nach dem Visum durch den Chef des Distrikts.

VON DEN AUSGEWIESENEN.

Der bekannte frühere praktische Arzt und Stadtratmitglied Dr. Ernst ist zum Eisenbahnarzt in Frankfurt a. M. ernannt worden. Seine Familie wird ihm in den nächsten Tagen dorthin folgen.

VERKEHRSWESEN.

Die elektrische Strassenbahn hat für Queuleu und Montigny mehr Wagen für die Mittagsstunde eingeföhrt. Warum tut sie nicht dergleichen für die Linie Sablon? Obwohl auch hier ein zweiter Wagen für die Mittagsstunde durchaus erforderlich ist, geschieht nichts für die Linie Sablon und die Fahrgäste können sich nach wie vor wie Häringe in einer Tonne zusammendrängen. Die Empörung darüber in Sablon ist keine geringe.

Autos und Fahrräder laufen noch immer in viel zu schnellem Tempo innerhalb der Stadt. Auch glauben manche Führer und Radler in der Dunkelheit ohne die vorgeschriebenen Lichter fahren zu dürfen. Sache der Polizei ist es, mit allen Mitteln für die Sicherheit des Publikums einzutreten.

FAHNENWEIHE FÜR DIE 'JEANNE LA LORRAINE'.

Sonntag, 20. Juli, wird Dr. Michaux, Präsident der F. G. S. P. F. in Paris, der jungen Bezirks-Sportvereingung von Lothringen, die den stolzen Namen 'Jeanne la Lorraine' führt, eine Fahne überreichen. Alle katholischen Jünglingsvereine der Stadt Metz sind eingeladen. In der St. Clemenskapelle wird um 11,30 Uhr die Fahnenweihe durch Prälat Dr. Pelt vorgenommen. Um 3,30 Uhr Aufmarsch von dem Giossindisplatz aus zum 'Terminus', wo eine grosse Versammlung stattfindet. Vortrag von Mgr. Lancelle (Paris) und von Dr. Michaux. Hierauf wird die Fahne feierlich überreicht. Die Jünglingsvereine Lothringens sind für die Nachmittagsfeier herzlich eingeladen.

HEIRAT.

Gestern Morgen wurde in Vallières die Hochzeit der Tochter des überall bekannten Lientnants Jenn, Ritter der Ehrenlegion, Fräulein Alice Jean und des Herrn Julien Legendre gefeiert. Nach der Zeremonie am Bürgermeisteramt, welcher der Herr Commissaire de la République, welcher der Grossvater der Braut als Trauzeugen beizuwohnt, begab man sich in die Kirche von Vallières. Unter den zahlreichen Gästen bemerkten wir ausser Herrn und Frau Mirman auch den General de Cugnac, Präsident des 'Souverain Français', Herrn Bompard, französischer Gesandter in Konstantinopel, Herrn Laurent, Generalsekretär auf der Präfektur, den Herrn Oberabbiner und verschiedene Pressevertreter.

Die Anwesenheit der hohen Persönlichkeiten erklärt sich leicht aus der Ehre, die sie dem Vater der Braut bezeugen wollten, der vor dem Kriege Präsident des 'Souverain Français' war, der damals schon unter den Augen der Unterdrücker die Flamme des Andenkens an Frankreich unterhielt und seine Anhänglichkeit zum Mutterlande bekundete. Die Feier gewann noch dadurch an Eindruck, dass die Kirche reichlich illuminiert und mit Fahnen reich geschmückt war. Der Pfarrer von Vallières hielt das Hochamt. Herr Abbé Collin hatte die Trauung des Paares übernommen. In einer einfachen, aber herzlichen Ansprache stattete er den beiden jungen Leuten seinen Glückwunsch ab.

PROVINZ-NACHRICHTEN

Lothringen und Elsass

Die Feiern des 14. Juli

LOUVIGNY. (Von unserm Korrespondent.) Das erste Nationalfest seit unserer Befreiung gestaltete sich in unserem Dorfe geradezu grandios. Am Vorabend um 20 Uhr wurde ein grosser Umzug veranstaltet, an dem sich eine Musikkapelle, die Schullied und eine Abteilung der 14. Tirailleurs beteiligte. Sodann wurde ein wunderschönes Feuerwerk abgebrannt. Der folgende Tag wurde durch Salutschüssen eingeleitet. Um 8 Uhr fand eine kleine Revue der 14. Tirailleurs statt. Um 8,30 Uhr wurde ein wohlgeordnetes Sportsfest veranstaltet und um 9,15 Uhr begann in der schön geschmückten Kirche der Festgottesdienst. Um 10 Uhr legte man sich zum Hofe des alten Schlosses, wo eine eindrucksvolle Schaulied stattfand, an der sich auch der Bürgermeister, der Gemeinderat und die Veteranen von 1870 beteiligten. Um 16 Uhr fand die durch einen Souleutnant organisierte Theatervorstellung der 14. Tirailleurs statt, die erst um 20 Uhr ihr Ende nahm. — So stehen wir denn, was die würdige Begehung des Quatorze Juillet anbetrifft, hinter anderen Gemeinden nicht zurück.

FAULQUEMONT. (Von unserm Korrespondent.) Auch bei uns war der Quatorze Juillet ein Festtag erster Ranges. Am Vorabend wurde ein populärer Fackelzug und am 14. dem eigentlichen Feiertag, eine prächtige Revue unserer 114er abgehalten. Unter den zahlreichen wohlgeordneten Veranstaltungen des Nachmittags rarten besonders zwei hochinteressanten Pferderennen hervor.

EIN ZWISCHENFALL.

Nilvange. — (Von unserm Korrespondent.) — Bereits am Sonntagabend begann in unserem Orte das Festgetriebe. Eine imposante Retraite aus Flambeaux zog am Abend durch die reich beflaggten und illuminierten Strassen. Nach der Auflösung begab man sich auf die öffentlichen Bälle, wo man sich bis spät in die Nacht hinein vergnügte. Am Morgen des 14. Juli fand ein besonders zu diesem Zweck eingerichteten Terrain eine Parade statt. Nach der Auszeichnung eines Soldaten und nachher Herr Bürgermeister Edouin und sodann der Lehrer Bel von der Tribüne herunter mit feurigen Worten ihrer Festesfreude Ausdruck verliehen hatten, begann das Défilé. Da krachte plötzlich ein Schuss. Ein Sergeant, der in den letzten Reihen der Truppenabteilung gestanden hatte, stürzte getroffen zu Boden. Ein Geschoss hatte den Helm durchbohrt und war zu drei Vierteln seiner Länge in den Schädel eingedrungen. Der Soldat wurde sofort nach dem Lazarett in Hayange verbracht, wo man die Kugel entfernte. Wie die Untersuchung sofort ergab, handelt es sich um deutsche Munition. Es steht so gut wie fest, dass es sich um eine verbrecherische Tat handelt. Von dem Täter fehlt jede Spur. Der Zustand des Verletzten ist zufriedenstellend.

Es ist verständlich, dass den ganzen Tag über keine rechte Festesfreude mehr aufkommen konnte. Alle weiteren Veranstaltungen trugen den Stempel der Gezwungenheit und der Niedergedrücktheit.

Sierck. — (Von unserm Korrespondent.) — Den Mittelpunkt der Feier des Quatorze Juillet bildete hier der grosse zu Ehren der Toten abgehaltene Gottesdienst, an dem fast die ganze Stadtbewölkung teilnahm, sowie der grosse Umzug, gelegentlich dessen Herr Grégoire in Vertretung unseres Bürgermeisters, der an diesem Tage in Metz weilte, eine begeisterte Ansprache hielt, in welcher er der Toten der Kriege 1870/71 und 1914/18 gedachte, die in unserer Erinnerung stets weiterleben werden. Dann gab der Redner noch seiner Freude darüber Ausdruck, dass man zugleich mit dem Nationalfest auch die Rückkehr der alten Stadtfahne feiern dürfe, die von der Familie unseres ehemaligen Bürgermeisters Gillard, die in Frankreich lebt, seit 1870 wie ein Heiligtum aufbewahrt wurde.

Wie in anderen Gemeinden, so wurden auch hier allenthalb Bälle und Volksbegehungen abgehalten, an denen man sich reichlich beteiligte.

BOULAY. — Nach dem Bericht der 'Bocheher Zeitung' hat das kleine schmucke Kreisstädtchen das National- und Siegesfest in ganz besonders würdiger Weise gefeiert.

Lachender Sonnenschein, schreibt sie, lag Sonntag Morgen über unserem Städtchen, das zur Feier des Tages sein schönstes Gewand angelegt hatte. Überall flatterten die Fahnen frühlich im Winde und legten Zeugnis ab für die patriotische Gesinnung unserer braven Bürger.

Um 13 Uhr fand im Hotel du Lion-d'Or das Festessen der Herren Bürgermeister des Kreises statt.

Unter Mitwirkung der tapferen Kanoniere vom 2. Art.-Regt. wurde abends ein imposanter Fackelzug veranstaltet. Der Musikverein 'La Lyre' liess flotte Marschweisen hören. Die ganze Stadt, besonders aber die Place de la République, war reich geschmückt und beleuchtet. Es war ein feenhafter Anblick.

Montag morgen um 6 Uhr wurde eine Freundschaftsfeier abgehalten und sämtliche Glocken läuteten den beginnenden Festtag ein.

Um 9 Uhr vormittags bildete sich auf der Place Georges-Clemenceau ein imposanter Festzug, welcher sich über der Pfarrkirche begab, woselbst ein feierliches Hochamt abgehalten wurde.

Herr Erzpriester Thiry hielt eine glänzende Festrede.

Nach dem feierlichen Hochamt fand im Saale des Jünglingsvereins eine schöne Feier statt.

Herr Lehrer Malicot gab eine Schilderung der Geschichte Frankreichs von der Zeit Ludwigs des Heiligen bis auf den heutigen Tag.

Um 1 Uhr nachmittags begaben sich unsere lothringischen Burschen und Mädchen in der Tracht unserer Ahnen nach dem Bahnhof und hald zogen sie auf buntebekränzten Wagen und Automobilen durch die Strassen unserer Stadt. Allen voran ritten die braven Kanoniere des 2. Art.-Regts. Auch aus den umliegenden Ortschaften, besonders Mörmerstroff, waren Lothringer und Lothringerinnen in der echten lothringischen Tracht herbeigekommen und beteiligten sich am Festzug. Auf der Place de la République war ein symbolisches Bild dargestellt. Frankreich, mit seinen Töchtern Elsass und Lothringen wiedervereinigt, hält von der Friedensgöttin den Siegespalme. Jeanne d'Arc beschützt das Mutterland und zwingt mit ihrem Degen den Kaiser nieder. Ein Veteran von 1870 und ein junger Pölu stellen die tapfere Armee dar.

Herr Bürgermeister Victor Koune hielt eine längere Ansprache, worin er die Bedeutung des lebenden Bildes erklärte. Sodann führen unsere lieblichen kleinen Lothringerinnen unter Führung

...ung des Herrn Roger einen Reigen auf. Hierauf folgten Turnübungen der jungen Leute, welche lebhaften Beifall hervorriefen.

Herr Capitaine Geisler, Administrateur des Kreises Boulay, bezeugt mehrmals seinen Beifall und gibt so das Zeichen für die allgemeine Beifallskundgebung.

Die Bewohner von Boulay und der Umgebung, die sich am Fest in Boulay beteiligten, waren recht zufrieden gestellt und werden sich noch lange des schönen Tages erinnern.

SARREBOURG. Auch hier nahm die Nationalfeier einen glänzenden Verlauf. Die Stadt prangte im schönsten Festtagschmuck. Seit 50 Jahren ist keine Verzierung und Illumination so prächtig gewesen wie in diesem Jahre. Man kann kühllich versichern, dass mit wenigen Ausnahmen die ganze Stadt einen einzigen Blumenschmuck bildete, der abends in einem Meer von Lampen unterging. Es war ein erhebender Anblick, der unsere Herzen schneller schlagen liess in einem unbeschreiblichen Glück. Dem Festprogramm entsprechend, fand am Sonntag Abend ein Fackelzug statt, an dem sich eine ungeheure Menschenmenge beteiligte. — Der 14. Juli wurde durch grosses Wecken eingeleitet. Um 8 Uhr vereinigten sich die einzelnen Vereine der Stadt, um sich in die Kaserne «Pétain» zu begeben, wo durch den General Decorne die Ordensverleihungen stattfanden, woran sich der Vorbeimarsch der Truppen und der Vereine anschloss. Um 11 Uhr fand in der katholischen Kirche und in der Synagoga ein feierlicher Gottesdienst statt in Gegenwart einer zahlreichen Menschenmenge. Nachmittags lockten die festlichen und sportlichen Darbietungen eine zahlreiche Menschenmenge in die Kaserne «Pétain». Abends um 9 Uhr fand ein grosses Feuerwerk sowie ein Festball in der Stadthalle statt.

Hagenau. — (Von unserem Korrespondenten.) — Die Veranstaltungen am 14. Juli bildeten den Höhepunkt alles dessen, was unsere Stadt bisher gesehen hatte, um auch Äusserlich ihre Liebe und Anhänglichkeit zu Frankreich zu erkennen zu geben. Eine Parade und eine Revue wurden veranstaltet, wie wir Hagenauer sie noch nie so schön gesehen hatten. Ein Feuerwerk, wohl allerdings nicht so prächtig wie das Metz, aber immerhin für unsere Verhältnisse grossartig, wurde abgebrannt. Am schönsten gestaltete sich jedoch das Fest der Kinder, das auf der place du Château d'Eau stattfand. Dort waren zahlreich Buden aufgeschlagen, in denen man allerlei Leckerli zum Verkauf bot. Den ganzen Nachmittag verbrachte man dort mit Spielen: Wettlaufen, Wurstschma, pen u. dgl.

Die ganze Stadt hatte sich auf dem Platz eingefunden und die Alten freuten sich mit den Jungen...

GRAVELOTTE. — Ein tödlicher Unfall setzte am Sonntagabend die ganze Ortschaft in Aufregung. Bei dem Fackelzug schossen einige junge Leute Raketen ab. Ein Revolver explodierte, wobei einem jungen Manne die Hand zerquetscht wurde. Die Ladung traf einen Familienvater, der dabei stand und tötete ihn. Der junge Mann wurde, nachdem der Militärarzt ihm einen provisorischen Verband angelegt hatte, nach Metz transportiert. Er wird wahrscheinlich seine Unvorsichtigkeit durch die Abnahme der Hand büssen müssen. Die erste Nationalfeier wird hier so leicht nicht vergessen werden. Es sind hier schon mehrere leichte Unfälle vorgekommen, was die Jugend vor dem leichtsinnigen Hantieren mit Waffen warnen sollte.

MORHANGE. — (Von unserem Korresp.) — Einzug des 156. Infanterie-Regiments. — Zu einer glänzenden Vorfeier des Quatorze Juillet gestaltete sich der Einzug des 156. Inf.-Rgt. aus Toul, dem die gesamte Morhanger Bevölkerung beiwohnte. Alle Vereine des Städtchens beteiligten sich an dem Empfang. Ein schneidiger Vorbeimarsch fand statt, bevor sich die Truppen in die ihnen zugewiesene Pétrin-Kaserne begaben. Am Abend veranstaltete man eine grossartige Revue.

VIRY-SUP-ORNE. (Von unserem Korresp.) Bei dem Gewitter, das sich am Samstag über unsern Ort entlud, fiel der Blitz auf das Gemeindehaus, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten. Der Blitzstrahl folgte dem Telephonkabel und drang alsdann in die Erde. Bürgermeister Thullier und der Gemeindefreiwärter sowie die dort wartenden Personen kamen mit dem Schrecken davon.

KÉDANGE. — Lohnbewegung. — In den nSemeischen Betrieben ist eine Lohnbewegung ausgebrochen.

SARRALBE. — Brand. — Wie unlängst, so gellte auch am Montagabend kurz vor 9 Uhr das unheimliche Feuersignal durch die Strassen unseres Städtchens, wo sich noch alles der Fest-

anden. Dank dem flinken Eingreifen unserer Kinder hatten, laut «Volkszig.», den Brand zuerst bemerkt. Ganz nahe dabei schlugen die Flammen aus dem Scheunendach der Bäckerei von Michel Rigaux, wo sie in den trockenen Tannenwellen und Backholzvorräten Nahrung fanden. Dank dem flinken Eingreifen unserer gut geübten Feuerwehr und den herbeigeeilten Chasseurs gelang es, die mehrestündiger heisser Arbeit, das verheerende Element auf seinen Heerd zu beschränken, so dass das Wohnhaus gerettet wurde. Eine Panik hatte sich beim Aufstieg der haushohen Flammen der Bewohner der angrenzenden Häuser bemächtigt, deren Hoffen zum Teil schon in Mitleidenschaft gezogen war. Zum Glück war es windstill und regnete es, so dass bei dem dicken dichten Funken- und Rauchwolke wohl das ganze Viertel dem rasenden Elemente zum Opfer gefallen. Brandsache scheint eine auf dem Dach veraltete Leuchtkugel gewesen zu sein, die vielleicht einen Zündkerzen Funke in sich barg.

Zur Bewegung der Saarleute

Gruppe Merlebach. — MERLEBACH. Letzten Sonntag, am Vortage des Nationalfestes, fand beim Wirt Krüger eine Versammlung der Saarleute statt. Nach langem Wunsch hiesiger Saarleute wurde die Gruppe Merlebach und Umgebung der Saarleute-Verzweigung gegründet. Den Anwesenden sah man es so recht an, dass sie sich freuen, dass nun Aussicht besteht, um nun bald wieder Frankreich anzugehören, dem doch ihre Vorfahren treue Untertanen waren. Zur vorläufigen Geschäftsführung wurde ein Komitee gewählt, an der Spitze Herr Genevo, Kirchstrasse (ehemaliger Beigeordneter). Da Aussicht besteht, dass sich noch viele in Merlebach und Umgebung wohnende Saarleute der Gruppe anschliessen werden, so sind drei Listen zum Einzeichnen ausgesetzt und zwar im Café Karl Huber, Saarstr., beim Wirt Krämer, Spitalstrasse, und bei Herrn Nik. Genevo, Kirchstrasse. Es wurde auch bestimmt, dass die nächste Versammlung vorher öffentlich bekannt gemacht wird. Die Versammlung endigte mit einem freudigen Hoch auf Frankreich und die Bestrebungen der Saarleute.

NIEDERSTINZEL. (Von unserm Korresp.) Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Abend beim Feuertreiben in der Nähe unseres Dorfes. Die jungen Burschen schossen wieder einmal mit scharfer Munition und Leuchtkugeln. Der 17-jährige P. W. verletzte den 11-jährigen Sohn des Jakob Schneider durch einen Schuss lebensgefährlich am Kopf. Derselbe musste heute früh ins Spital verbracht werden; der Arzt stellte Schädelbruch fest. — Wenn nicht ganz energisch gegen den unerhörten Unmut des Scharfschiessens vorgegangen wird, so werden wir bald noch mehr solcher Unfälle zu verzeichnen haben. Wo bleibt die Polizei? Wo der Bürgermeister, der für das Aufrechterhalten der Ordnung in der Gemeinde zu sorgen hat?

DALHEIM. Die deutsche Grenzstadt in Dalheim ist wohl noch in aller Erinnerung. Bekanntlich haben dort im August 1914 bayerische Truppen fünf Einwohner, darunter den aus dem Ort gebürtigen und zufällig dort weilenden Abbé Calba, erschossen und den Ort fast vollständig zerstört, weil von den Einwohnern und versteckten Franzosen auf die Deutschen geschossen worden sei. Weniger bekannt dürfte sein, dass mit dem genannten Geistlichen noch ein Priester gemordet wurde. Unter den französischen Soldaten, die in Dalheim gefangen genommen und erschossen wurden, befand sich nämlich auch Abbé Faive, Vikar an der Herz-Jesu-Kirche in Nancy, Unteroffizier bei einer Sanitätsabteilung. Als Leiter der Verbandsstelle wollte er bei seinen Verwundeten bleiben, während die kämpfenden Truppen sich zurückzogen. Von diesen war auf die nachrückenden Deutschen geschossen worden. Die Feinde aber beschuldigten den Sanitätsunteroffizier, dass er geschossen und durch die Verwundeten habe schiessen lassen. «Er wurde», so berichtet ein seinem Andenken gewidmeter Arzeneibuch, «mit brutaler Weise ergriffen und mit allen Verwandten, die gehen konnten, ohne vorausgehendes Urteil erschossen. Unbekümmert um sein eigenes Los, bewies er bis zum letzten Augenblicke die edelste Kaltblütigkeit und einen bewundernswürdigen Mut und ermunterte seine Gefährten, ihr Leben für das Vaterland aufzuopfern.» Diese zuletzt erwähnte Tatsache wird bestätigt durch einen Brief eines Stabsarztes, der beinahe dasselbe Schicksal erlitten hätte, an den Pfarrer der Herz-Jesu-Kirche in Nancy. Er berichtet: «Sobald uns die Deutschen bemerkten, stossen sie uns mit einem Priester aus Dalheim zu der Gruppe hin, welche aus dem Unteroffizier Faive und einigen anderen Gefangenen bestand. In diesem Augenblicke kam ich zwischen den Unteroffizier Faive und den Priester aus Dalheim zu stehen und der Befehl wurde gegeben, zum Orte abzumarschieren, wo wir erschossen werden sollten. Wir setzten uns in Bewegung, und langsam geht

es vorwärts, unter den Fusstritten und Kolbenstössen der Deutschen. Der Unteroffizier Faive nimmt sein Képi ab und sagt zu mir mit lauter Stimme: «Mein Bruder, empfehlen Sie Gott Ihre Seele!» — Wir entnahmen diesen Bericht dem Buche «Clergé et Congrégations au service de la France» von Jean Guiraud (Edition des Questions actuelles, 5, rue Bayard, Paris VIII, 1917).

SARREBOURG. — Zitationen. — Nachstehend der Text der vor das Regiment erfolgten Zitationen, die der Maréchal Commandant en Chef Frau Léon Thyry und Fr. Jeanne Trompette zuteil werden liess:

«Frau Léon Thyry in Sarrebourg. — Lothringerin von grossem Patriotismus. Hat sich in vielen besonderen Lagen, hauptsächlich während der Schlacht bei Sarrebourg, hervorgetan, indem sie sich unter wahrer Aufopferung der Verwundeten annahm.»

«Fräulein Jeanne Trompette in Sarrebourg. — Lothringerin von bewundernswürdigem Patriotismus, der stets in der Familie geübt wurde, und die schönsten Beispiele von Aufopferungsgeist für Frankreich gezeigt hat. Hat unter grösster Nichtachtung der Gefahr während des Bombardements und im Maschinengewehrfeuer anlässlich der Schlacht bei Sarrebourg, durch aufmerksamste Pflege und Wartung verwundeter französischer Soldaten ihre rühmlichen Eigenschaften an den Tag gelegt.»

Auszeichnung. — Herr Paul Emile, Direktor der Gas- und Elektrizitätswerke, ist für sein Verhalten als wackerer Franzose und glühender Patriot folgende Auszeichnung zuteil geworden:

Auf Vorschlag der «Commission Spéciale» hat der Vorstand der technischen Vereinigung der Gasindustrie Frankreichs in seiner Sitzung vom 4. April 1919 mit besonderer Eintracht im goldenen Buch der Verehrung ehrenvoll erwähnt.

Herrn Paul Emile, Direktor der Gas- und Elektrizitätswerke in Sarrebourg. — Alter Kämpfer von 1870, verwundet in den Kämpfen von Malmaison, nach dem Elsass gezogen, Gründer der Gas- und Elektrizitätswerke, die er seit 1900 verwaltet. 1915 zweimal vom Feind in Haft gesetzt, zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, hat während seiner Einkeimerung in Ludwigsburg alle möglichen Entbehrungen und Erpressungen durchgemacht, seine sämtlichen Mittel aufgebraucht und an seiner Gesundheit nachteilige Folgen erlitten.»

Das 18. Jägerregiment zu Pferd ist am Dienstag hier eingetroffen.

Verbrecherischer Anschlag. — In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurden laut «Saarb. Zig.» von verbrecherischer Hand zwei Handgranaten durch das Fenster in das Wohnhaus von Dr. Meyer geworfen. Der angerichtete Schaden ist sehr hoch. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen. Man fahndet nach dem Verbrecher.

Ferkelmarkt vom 15. Juli. — Auftrieb 174 Stück Preise von 80 bis 100 Francs pro Stück. Geschäftsgang: gut.

STRASBOURG. — Liebespende für die zerstörten Provinzen. — Der Herr Commissaire Général de la République empfing am Sonntag den Besuch des H. André Blum, Generalsekretär des Liebeswerkes «Aux Provinces Martyres de la France», der ihm mitteilte, dass das Komitee des Liebeswerkes in ihrer gestrigen Versammlung beschlossene hatte, diesen Provinzen anlässlich des Quatorze Juillet die Summe von 250 000 Frs. zuzuerkennen. Diese Summe wird dem Herrn Commissaire Général de la République übergeben werden, damit er sie dem Präsidenten der Republik zustellt.

Die Eröffnung der Exposition nationale. — Die feierliche Eröffnung der Exposition nationale wird am 19. d. Mts. in Anwesenheit des Herrn Ministerpräsidenten Clemenceau vor sich gehen. Folgende Minister werden dabei anwesend sein: Clémentel (Handel), Baret (Ackerbau), Simon (Kolonien), Lafferre (Öffentlicher Unterricht und schöne Künste), Loncheur (industrieller Wiederaufbau), Collard (Arbeit und soziale Fürsorge), Millard (Commissaire général). Die erste Zusammenkunft erfolgt um 10,30 Uhr auf der Terrasse alsacienne. Um 2 Uhr Zusammenkunft in der Universität. Eine Besichtigung der verschiedenen Abteilungen der Ausstellung ist vorgesehen.

MULHOUSE. — Dur's Elsass. — Die erste Nummer des seit dem Kriege zum ersten Male wieder erscheinenden politisch-satirischen illustrierten Witzblattes «Dur's Elsass» von H. Zislin, Mühlhausen, ist herausgegeben worden.

Saar-Becken

SARREBRUCK. — Der «Bergmannsfreund». — Der im Jahre 1870 gegründete «Bergmannsfreund» teilt mit, dass er sein Erscheinen als ein von der preussischen Regierung unterstütztes Organ einstellt. Sein Weitererscheinen ist an Entscheidungen geknüpft, die heute noch nicht bekannt seien und die die bisherige Leitung nicht berühren. In einem längeren, warm gehaltenen Artikel nimmt das Blatt Abschied von seiner treuen Leserschaft und schreibt u. a. zum

Schluss: Ein neuer Zeitabschnitt beginnt für den Saarbergbau, dessen ehrenvolle Vergangenheit die beste Bürgschaft für die Zukunft ist, die heute noch dunkel scheint, der wir aber mit frischem Mute und festem Gottvertrauen entgegengehen müssen. Der Bergmann, und insbesondere unsere schwarze Schaar an der schönen Saar, ist als pflichtgetreu bekannt, daher wird sie auch in Zukunft unter einem neuen Arbeitgeber ihre Pflicht erfüllen, wie sie es bisher gewohnt war. Dieses Pflichtbewusstsein muss uns alle in dieser harten Zeit aufrecht erhalten in der Hoffnung, dass bessere Zeiten den trüben Tagen von heute folgen müssen. So möge denn die kommende Zeit dem Saarlande und insbesondere seinem Bergbau zum Segen gereichen, möge treue Arbeit der Knappen gepaart mit einem weisen sozialen Verständnis des Arbeitgebers, die Traditionen des Saarbergbaues hochhalten, möge vor allen Dingen der Saarbergbau und seine Bergleute vor wirtschaftlichen Erschütterungen und vor Grundunglücken verschont bleiben; das ist der Wunsch des alten «Bergmannsfreund» in der dankwürdigen Stunde, die dem Saarlande bisher beschieden war.

DILLINGEN. — Von unserer Besatzung. — Die Kapelle des 79. Inf.-Regts. setzt sich bei hiesiger Einwohnerschaft immer mehr in gutes Ansehen. In den 10 Tagen ihres Hierseins hat sie schon eine Reihe schöner Platzkonzerte gegeben, vor dem Krankenhaus und an 8 anderen öffentlichen Plätzen, selbst durch Umzug durch eine Reihe Ortsstrassen. Jedesmal erfreute sie sich grosser Zuhörerschaft und wurden ihre herrlichen und künstlerisch dargebotenen Musikstücke mit grosser Aufmerksamkeit und dankbarer Anerkennung aufgenommen.

LUDWIGER. — Zum zweiten Ludwiger-Mord. — Zu der Ermordung des jugendlichen Forstgehilfen Paul Hilderscheid erfahren wir, dass jetzt anscheinend etwas Licht in die Angelegenheit kommt. Die ärztliche Untersuchung der Leiche hat ergeben, dass der tödliche Schuss aus nicht zu grosser Entfernung abgegeben wurde. Die Kugel hat die Oberarmmuskulatur durchschlagen, ist in die linke Brustseite eingedrungen und hat den Körper im Rücken verlassen, wobei sie eine grosse Wunde riss. Die eifrigsten Nachforschungen haben ergeben, dass H. am Samstag, der dem Mordtage vorausging, ein Renkontre mit zwei Wilderern hatte, wobei er einen Schrotschuss auf einen Mann aus Marrenau vorübergehen sah, wurde am Freitag der Bergmann Birke aus Emmersweiler verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Saarbrücken eingeliefert, unter dem dringenden Verbot, die Mordtat begangen zu haben. B. ist zu der Zeit, in welcher die Tat mutmasslich verübt wurde, in der Nähe der Stelle, wo die Leiche am anderen Morgen gefunden wurde, gesehen worden. Auch soll die Personalbeschreibung, die Hilderscheid von dem einen der Wilderer, mit denen er das Renkontre hatte, auf B. zutreffen. Dann aber auch soll B. an dem in Betracht kommenden Tage nicht zur Arbeit erschienen sein. Wie weit der Verdacht zutrifft, wird die Untersuchung ergeben. Die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben und zu diesem Zweck in die Heimat des Verstorbenen, Antweiler a. d. Ahr, überführt.

SARRELOUIS. — Bildung einer Diözese im Saarstaat? — Die «Saarzeitung» will von gut informierter Seite wissen, dass im Saarstaat auch die Bildung einer Diözese mit Einverständnis des hochw. Herrn Bischofs Dr. Koray von Trier vorgesehen sei. Als Residenzstadt des neuen Oberbistums konnte Sarrelouis in Frage. Die Personfrage bedürfte noch der Erledigung. Als Ministerpräsident des neuen Staates sei gutem Vernehmen nach der Landrat des Kreises Saarbrücken, Herr von Halfern, in Aussicht genommen.

Vermischtes

Gelübde.

Einem Gelübde gemäss, das er 1914 gelegentlich der Schlacht der Marne ablegte, hat Abbé Poulain, Pfarrer der Trinité in Paris, zu Fuss die Reise nach Orléans unternommen, wo er Ende voriger Woche angekommen ist um am Grabe Jeanne d'Arc für den Sieg Frankreichs zu danken.

Generaloberst von Kluck.

Vor uns liegt eine Ansichtskarte mit dem Bildnis dieses Generals und Führers der ersten deutschen Armee. Darunter stehen die Worte: Und hat einst Maurergeselle gelernt mein Vater — gut! Das Schwert ist meine Kelle. Ich wauere mit Blut.

Letzteres hat Kluck grünllich besorgt. Er ist verantwortlich für die Ermordung der Geiseln von Senlis und für die Niedermetzlung der Zivilbevölkerung in Aerschott. Dafür und wegen sonstiger Greuel steht er als einer der ersten auf der Auslieferungsliste.

Zum ersten Mal in der Geschichte

ist im Vertrag zu Versailles die Tatsache, einen Krieg heraufbeschworen zu haben, amtlich als ein Verbrechen an der Menschheit bezeichnet.

Vorher konnte jede Eroberungslustige Nation einen Krieg anfangen. Verlor sie, so bezahlte sie, aber wie ein Spieler, der die Spielregeln befolgt hat.

Diese Auffassung ist überholt. Die Nation, die einen Krieg anzettelt, handelt verbrecherisch. Dieser Gedanke ist nicht neu; er entstammt der grossen Revolution, die am 14. Juli 1789 mit dem Sturm auf die Bastille begonnen hat.

Aber zum ersten Mal ist der Gedanke feierlich zum Prinzip erhoben in einem diplomatischen Aktenstück von weltgeschichtlicher Bedeutung.

Weiberschlanheit.

Ich fuhr kürzlich ins Weiltal. An der Station T. stieg eine Frau ein, die ein mittelgrosses Körbchen am Arm trug, und nahm den einzigen noch freien Platz im Abteil ein. Sie sah uns alle mit bitterster Miene an und sagte: «Herr, wenn Ihr a so guet welle senn, stecke 's Rauche uff. I hab d drei Kilogramm Dynamit im Körbel, wu ich mim Mann in d' Steingrub bringe muess!» Wie ein geölter Blitz, also schnell flogen unsere Glimmstengel zum Fenster hinaus, und der alte Förster, der neben mir sass, getraute nicht, seine Pfeife auszuklopfen, aus Purocht, es könnte ein Fünkchen fortfliegen und in die Ritzen des Körbchens eindringen. Er spuckte in den Pfeifenkopf, um so die gefährdrohende Glut zu töten. — Und wenn die Frau, was nicht selten geschah, zu husten anfing und das auf ihrem Schosse stehende Körbchen zu wackeln begann, so lief ein Schauer, ein Beben und eine grosse Angst durch unserer aller Glieder. «Wenn die Ding explodiert», meinte der Förster, «so übertrümpe mir de Aviatiker, wo in de leitsche Daa über 8000 Meter g'höijt sinn. Nu erreiche mir de Höherkord. Was word' awer do der Petris sawe, wenn ich nur mit'm Kopf oder mit nur ein Arm und ohne Bein him vorschprech?» — «Station Weiltal», rief der Schaffner. — «Gott sei Dank!», erscholl es gleichzeitig aus aller Mund. Die Frau erhob sich und verliess als erste das Koupee. Ich zitterte wie Espenlaub, als ich ihr das Körbchen mit dem höchst gefährlichen Inhalt hinausreichte. Sie nahm es schmunzelnd in Empfang und sagte, mich schelmisch anblickend: «Merci, Monsieur, merci!» Stesch awer nit so g'hilft mit dem Körbel, wie so meine I hab nur Grummbeerssupp und Bibbelskäs drinne für mine Mann. Awer will ich d'Brustschicht un de Hueschte so stark haw, un's Rauche nit vertrawe kann, haw ich i eingehande, 's isch Dynamit drin!» Sagtes und verschwand. Na, diese Weiber schlauheit!

Für 100 000 Mark Brillanten in Köln gestohlen. Der Dieb festgenommen.

Köln, 17. Juli. — Festgenommen wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ein langgesuchter Langfinger, der an einem Diebstahl, bei dem für 100 000 Mark Brillanten gestohlen wurden, beteiligt sein soll. — Auf einem hiesigen Güterbahnhof wurde ein Waggon erbrochen und 35 Säcke des heute sehr beehrten Zuckers gestohlen. — Zu dem Raubüberfall bei Kierberg, bei dem zwei Beamten die Löhnungsgelder von 220 000 Mark geraubt wurden, wird gemeldet, dass nunmehr drei der Diebe festgenommen werden konnten. Alle drei leugnen bisher; von dem Gelde wurde noch nichts gefunden.

Ein wertvolles Bild verschwunden.

Trier, 17. Juli. — Die Polizei fahndet nach einem wertvollen Bilde, das aus der Gallerie Caspari in München gestohlen wurde. Es ist ein Gemälde von Wilhelm Leibl (Kopf eines Bauernmädchens, Öl auf Holz gemalt, Grösse 24x17 1/2 Zentimeter), das einen Wert von 38 000 Mark hat. — In den letzten Tagen entluden sich über dem Moselle mehrere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, welcher der Frucht stellenweise bedeutenden Schaden zufügte. Ein Einwohner aus Neef wurde von Blitz erschlagen, als er unter einem Baume Schutz suchte.

Verkauf der Gemäldesammlung des Grossherzogs von Oldenburg.

Berlin, 17. Juli. — Der «Berl. Lokalanzeiger» berichtet, dass die Gemäldesammlung des ehemaligen Grossherzogs von Oldenburg, da der Staat die Übernahme für fünf Millionen Mark abgelehnt hat, jetzt zum Verkauf gestellt wird. Die Sammlung geht wahrscheinlich in die Hände amerikanischer Finanzleute über.

Die Frage des Schadenersatzes für die Torpedierung der «Lusitania».

Newyork, 17. Juli. (Reuter.) — Alle Schadenersatzansprüche an die Cunard Linie wegen der Versenkung der «Lusitania» wurden endgültig abgewiesen, da das Gericht der Ansicht war, dass die Versenkung ausschliesslich durch ein ungesetzliches Vorgehen der kaiserlichen deutschen Regierung, die sich dabei eines U-Bootskommandanten als Werkzeug bediente, verursacht worden sei.

Der Chefredakt ur: G. Lhuillier.

Nr. 15. — Feuilleton der «Mosel- und Saar-Zeitung».

Feuerregen

Von PAUL FEVAL fils

Frei nach dem Französischen von CATHE SCHWÖB

In Literatur LOR-ALSA

Copyright by Paul Féval fils 1919

(II. Teil.)

Der Kürassier von Reichshofen

„Wen?“ hatte sie gefragt.

Er antwortete:

„Meine Mutter!“

Herr Denis hatte die Wahrheit gesagt. In derselben Zeit, in welcher die kranke Herzogin Ali dem langen und genauen Rapport von dem Amateurpolizisten, Denis, zuhörte, welchen sie gebeten hatte, ihren seit Jahren vermissenen oder verstorbenen Sohn aufzufinden, ging Toussaint Louverture auf die Suche nach seinem Vaterland und seiner Mutter.

Er war arm und machte sich zu Fuss auf den Weg, wie die ehemaligen Genossen von dem „Tour de France“, mit einem kleinen Bündel und seinem Stock; nur dass er, verwegener wie seine Vorgänger, eine viel längere Reise unternahm.

Er durchquerte Frankreich, die Schweiz und Oesterreich. In der kleinen Stadt Sadowski machte er Halt. Das Städtchen lag 62 Meilen südöstlich

von Budapest. Er betrachtete den ganzen Nachmittag ein altertümliches Schloss, das an eine abtrünnige Kirche grenzte.

Ganz allein hatte er dieses Schloss aufgefunden, denn obwohl die Ungarn freundlich sind, ist ihr Stolz bekannt, und sie sprechen nur mit Ausländern, wenn sich diese erst an sie wenden.

Toussaint jedoch hatte sich an niemanden gewandt.

Ein Mann aus dem Volke, der vielleicht gesprächiger war als andere, grüsst und sagte im Vorübergehen:

„Das ist Schloss Sadowski, mein Freund.“

Toussaint betrachtete den Mann und fragte:

„Können Sie mir sagen, ob Herzogin Ali darin wohnt?“

Alexandrowna, Freund, Herzogin Alexandrowna? ... Nein, nie ist sie zurückgekommen, seitdem ihr Sohn tot ist, das sind wohl fünfzehn Jahre her..... armer, kleiner Magnat!...

Er kaufte sich ein vollständiges Madygarenkostüm, und machte sich abermals auf den Weg gen Osten.

Er durchschritt unermessliche Ebenen. Einstimmig erwiderten die Bauern auf seine einzige Frage:

„Jawohl, das sind Güter deren von Sadowski.“

Und weiter schritt er....

Er machte zu Fuss mehrere Tagereisen, währenddessen sein Schritt fortwährend auf Boden der Herzogin Ali wandelte. Nachts schlief er in den Anwesen ihrer Pächter. So erreichte er den Abhang eines hohen Hügels, auf dessen Spitze wie ein Adlernest ein enormer Bau thronte: das Festungsschloss von Sadowski.

Bei dem Anblick dieses Riesenschlosses, dessen fester Bau an die Ritterzeiten und alle folgenden Jahrhunderte erinnerte, machte Toussaint Halt.

Eine sonderbare tiefe Bewegung malte sich auf seinem Gesicht.

Er kletterte den Hügel hinauf. In dem Schloss, in welchem er um Unterkunft für eine Nacht bat, war alles in Aufregung, da ein hoher Gast erwartet wurde.

Die Stimme von Toussaint bebte leise, als er sich erkundigte, ob es nicht Herzogin Ali sei, die vielleicht ihre Güter besichtigte?

„Nein, mein Freund“, gab man ihm zur Antwort.

Dieser Ausdruck „mein Freund“ war ein schöner Ersatz für „mein Herr“ bei jenen Leuten.

„Früher war die Gegend sehr glücklich gewesen“, fügte ein anderer, der sah, dass Toussaint mehr erfahren möchte, hinzu. Aber das war zu Zeiten des kleinen Petrow. Herzogin verbrachte die Hälfte des Jahres hier zu. Seit dem Tode ihres Sohnes ist sie nicht mehr hierhergekommen, und das ist schon lange her.

Der erste Diener, durch diese Worte ermutigt, sagte nun:

„Den, den wir heute erwarten, ist der Mann, dem sie ihre Hand gereicht hat, der Oberst Otto, Reichsgraf von Margraver, ein Preusse. Er kommt, um die Reichtümer, die er einst nach dem Tode der Herzogin wohl erben wird, abzuschätzen.“

Toussaint speisste in der Küche, mit dem Gesinde und den Pächtern, während sich Graf Otto samt Gefolge in dem grossen Speisssaal bedienen liess. Toussaint hörte den

braven Leuten, die, wenn man sie nicht angreift, ganz gemüthlich sind, mit gespannter Aufmerksamkeit zu, und er war offen erstaunt über den tiefen, instinktmässigen Hass, den alle gegen die Deutschen nährten.

Wie überall wanderten auch dort zahlreiche Deutsche ein. Sie sind im Wege, sie stören, sie spionieren und stehlen.

Sonderbarer Zufall: man raunte sich unter dem Gesinde der Herzogin zu, dass der Oberst Otto, während er die Güter seiner Frau besichtigte, die im Lande angesessenen Deutschen zählte «für den Fall eines Krieges.»

Was für ein Krieg?... und mit wem?... Toussaint stellte sich diese Fragen und konnte trotz allen Grübelns keine Antwort finden.

Am andern Tage befand er sich auf dem Wege des Grafen Otto.

Es schien ihm, als ob ihm die Züge des Preussen von früher bekannt waren.

Selbstverständlich achtete der Reichsgraf nicht auf Toussaint Louverture.

Aber ebenso selbstverständlich betrachtete Toussaint den Oberst Margraver, um ihn bei Gelegenheit wieder zu erkennen. Auf dem Wege nach dem Dorf Sadowski traf er mit einem Einkassierer des Intendanten der Herzogin Sadowski zusammen. Der Einkassierer hatte den gleichen Weg wie er. Unterwegs zählte er ihm den ganzen Rosenkranz der herzoglichen Güter auf: die hiesigen, die in Deutschland, Böhmen und Russland.

Als er ihn verliess, war Toussaint genau so gut unterrichtet wie Graf Otto selber.

Auf der langen einfachen Landstrasse hinschreitend, die keinen Graben und keinen Damm hatte, und zu deren Seiten sich un-

übersehbare Ebenen ausbreiteten, fing Toussaint auf einmal an zu lachen, weil er gedacht hatte:

„Was soll ich mit all diesem Reichtum anfangen?“

Aber die Erinnerung an den Abbé Lo Gouverneur und Schwester Lenor gaben ihm sofort den Gedanken:

„Almosen spenden!“

In Sadowski nahm er den Zug und fuhr nach Wien.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder Briefträger ist verpflichtet, diese Bestellung entgegenzunehmen.

Post-Bestellzettel

für das 3. Vierteljahr 1919.

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld
			Fr.	Cts.	
1	Mosel- u. Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	3 Monate	6	—	42

Quittung.

Obige — Frs. — Cts. wurden heute richtig bezahlt

den 1919

Das Postamt

Palace-Cinéma

33, rue Serpenoise, METZ

Alleiniges Vorführungsrecht

der neuesten Films und Attraktionen
der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt

DIALOGUE D'INSECTES



LES ABEILLES. — Ou sont donc les fleurs qui répandent ce parfum?

LES PAPILLONS. — C'est tout simplement cette jeune femme dont l'haleine est parfumée

parce qu'elle se sert du **Dentol**.

Le **Dentol** (eau, pâte, poudre, savon) est un dentifrice à la fois souverainement antiseptique et doué du parfum le plus agréable.

Créé d'après les travaux de Pasteur. Il raffermi les gencives. En peu de jours, il donne aux dents une blancheur éclatante. Il purifie l'haleine et est particulièrement recommandé aux fumeurs. Il laisse dans la bouche une sensation de fraîcheur délicieuse et persistante.

Le **Dentol** se trouve dans toutes les bonnes maisons vendant de la parfumerie et dans les

pharmacies
Dépôt général: **Maison FRERE, 19, rue Jacob, Paris.**

CADEAU Il suffit d'envoyer à la Maison FRERE, 19, rue Jacob, Paris, 75 cent. en timbres-poste en se recommandant du «Messin» pour recevoir, franco par la poste, un délicieux coffret contenant un petit flacon de **Dentol**, une boîte de **Pâte Dentol**, une boîte de **Poudre Dentol** et un échantillon de **Savon dentifrice Dentol**. 713 E-H

Spezialgeschäft für feine Schuhwaren

WEILER

9, Rue Fabert METZ Place St-Jacques, 9-11

Fohlen & Steinbock Succ^{rs}

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Avis de séquestration

Durch Verfügung des président du Tribunal régional vom 15. 3. 1919 bin ich zum administrateur-séquestre über das Vermögen, bewegliches und unbewegliches, Hypotheken usw. der Rheinisch-Westfälischen Bodenkreditbank in Köln ernannt worden.
Zahlungen und Leistungen irgend welcher Art an die genannte Bank sind unzulässig, haben vielmehr an den Unterzeichneten zu erfolgen.
A. LEVY, Notar in Metz.

Georges CAIRE

Weinagent
für Weine aller Länder

Ausschliesslich Grossverkauf

Téléphone 472

METZ

4, rue des Parmentiers, 4
(Poststrasse). 988

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN

MÄHMASCHINEN, GETREIDEMÄHER, PFERDERECHEN, USW.

Ersatzteile
Schleifsteine



Reparatur-
werkstatt

Louis Dufour - Henry Dufour Succ.

1, place de l'Abreuvoir - Metz - rue Haute-Selle, 33

Restaurant A la Choje Lorraine

Rue Clovis, Metz

links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof
Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Ponts
Frühstück, Mittag- und Abendtisch zu billigsten Preisen
Angenehmer Aufenthalt. 22

Brot- u. Feinbäckerei

Jacques SCHAUB

METZ

7, Rue Chambièrre, 7

Bröchen von 7 Uhr morgens ab

ZU VERKAUFEN: 1 zweiflügeliger Kleiderschrank, 1 Grammophon mit 8 Platten, 1 Kaminchenstall, schöner, grosser Puppenwagen, 1 runder Tisch und zwei kleine Schubkarren. Zu erfragen, 200, Diedenhofenerlandstrasse, Wirtschaft, im Hofe. 101

Ein Kaminspiegel, ein zweiflügeliger Kleiderschrank und verschiedenes zu verkaufen. 102
Jakobsplatz, 13 H Et.

Kaufe stets Herrenfahräder mit u. ohne Bereifung Nähmaschinen Schwing- und Zentralschiffchen. C. HEYREND, Metz, rue Mazelle, 79 bis.

Reparaturen Polieren von Möbeln, usw., werden gut ausgeführt. 91
Schreinerei Asfeldstrasse 18.

2 Gaslampen, 1 Gaskocher, 1 Stall komplett zu verkaufen. 100
SCHERRER, Lotharstrasse, 2, Sablon.

Zu verkaufen: 1 zusammenklappbarer Kinderstuhl, eine Kinderbettstelle, eine schöne Petroleum-Hängelampe. Plantières-Cheneauweg 35.

Schönes Klavier wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. — Zu erfragen in der Ausgabestelle.

Privatstunden für Solfege u. Klarinette werden billigst erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

MÖBLIERTES ZIMMER, für den 1. August zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Ausgabestelle des Blattes, unter E. D.

Grand Café „EXCELSIOR“

ehemaliges CAFÉ ASTORIA

11: Avenue Serpenoise METZ Place de la République

Besitzer: LUCIEN ERMAN * Telephone 2144

HOCHMODERNE EINRICHTUNG GETRÄNKE ALLER ART

TÄGLICH FIVE-O'CLOCK-TEA — FEINBACKEREI — FRUCHTEISE

Jeden Tag von 16—23 Uhr: **Grosses Konzert**, ausgeführt durch erprobte Künstler

An Sonn- und Feiertagen: **Grosses Frühschoppen-Konzert** von 11—13 Uhr

• APÉRITIFS • NUR AUSGESUCHTE MARKEN

GEÖFFNET VON MORGENS 8 UHR BIS 21 UHR — GROSSER SPIELSAAL (6 BILLARDS)

ALLE FRANZÖSISCHEN UND ALLIIERTEN ZEITUNGEN 15

Firma Volk-Esch

Metz, Place d'Armes

Mode-Neuheiten

Confection

Seidenwaren

Reelle Bedienung.

Die Kohlen-Handlung

VICTOR BEHEM

METZ

77, Rue Fleurette :: Rue des Thermes, 17

Blumengässchen

Badstrasse

ist eröffnet.

Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

Inserate besten Erfolg